

Keinen Bodenkammerchen, worin für diese Zeit ein zweites Bett für Karl aufgeschlagen ist. Das ist aber auch ein Schmuck, der sich gewaschen hat! Ueber Rolands Bette hängt — ihr meint ein Bild? nein, gar nicht! eine Ampel mit Blumen? auch das nicht! eine Papiertasche? — warum nicht gar! ein Wandkorb? ach, alte Weibergeschichten! der Roland ist ja ein Junge. Ein Hirschgeweih ist's! ein großes, mächtiges Geweih mit zwölf Enden. Anna klatscht in die Hände und sagt: „mein Kochofen kommt auch noch!“ aber sie ist sehr besorgt, es möchte das Geweih einmal herunterfallen und ihrem lieben Roland das Gesicht zerschlagen; als sie aber den großen Nagel sieht, woran es befestigt ist, und die dicke Schnur, womit es festgebunden, da beruhigt sie sich; aber so einem lebendigen Hirsch zu begegnen, das scheint ihr doch sehr unangenehm. Das war eine Freude am lieben Weihnachtsabend! Endlich mußte nun das letzte Weihnachtslied für heute gesungen und dann zu Bette gegangen werden; das thun Alle, die Kleinen wie die Großen, und schlafen gar sanft und schön, bis der liebe erste Weihnachtstag sie wieder aus den Betten lockt.

Der erste Weihnachtstag.

Am andern Morgen, als noch Alles finster ist und nur die kleine Nachtlampe ihr mattes Licht im Schlafzimmer verbreitet, da singt Anna schon in ihrem Bettchen ein Weihnachtslied über das andere und dann ruft sie wieder dazwischen: „Heute ist erst wirklich Weihnachten, heute geh' ich mit in die Kirche, wollt Ihr gar nicht aufstehen? Ihr seid Schlafmützen! Papa ist eine Schlafmütze, Mama ist eine Schlafmütze, Elisabeth ist eine Schlafmütze!“ „Nein, nein,“